

Unausgeschöpft trotz guter Chancen

BIOSCHWEINE Zwischen 1998 und 2000 nahm die Anzahl der Biobetriebe mit Schweinehaltung um rund 20 % ab. Da die verbleibenden Biobetriebe ihre Tierbestände kaum aufgestockt haben, ging im genannten Zeitraum auch die Zahl der Bioschweine zurück. Zur Ausschöpfung der latenten Nachfrage nach Schweinefleisch aus Bioproduktion braucht es aber Betriebe mit größeren Beständen, die den Markt kontinuierlich mit einheitlicher Qualität versorgen können.

WALTER SCHNEEBERGER,
MICHAEL EDER

Im Jahr 2000 hielten von den hierzulande rund 18.400 geförderten Biobetrieben genau 7.160 oder 39 % auch Schweine. Insgesamt hielten diese Bauern 34.900 Bioschweine – im Durchschnitt 4 Tiere je Betrieb. Der Anteil der Bioschweine am gesamten Schweinebestand beträgt damit in Österreich gerade mal rund 1 %. Zudem nimmt der Gesamtschweinebestand in den Biobetrieben ab.

Waren 1996 erst 1.000 Bioschweine auch als Bioware verkauft worden, so stieg diese Zahl im Jahr 1999 auf immerhin 9.000 Stück. Und im vergangenen Jahr 2000 sollen es laut der ARGE Biolandbau bereits 13.000 Stück gewesen sein. Nach einer Schätzung auf Basis der Bestandsdaten ging im betrachteten Zeitraum die jährliche Mastschweineproduktion von etwa 60.000 auf 50.000 Stück zurück (Mastschweinebestand mal 2,5 Um-

triebe). Diesen Schätzwerten zufolge kamen 1996 knapp 2 % und 2000 rund 25 % der Produktion auf den Markt. Dieser noch immer geringe Anteil erklärt sich aus der Struktur der Schweinehaltung in den Biobetrieben. Die Struktur wird im Folgenden vorgestellt.

Im Jahr 2000 waren von den Bioschweineproduzenten in der Steiermark und Tirol je 21 %, in Salzburg 18 %, in Niederösterreich 17 %, in Oberösterreich 13 %, in Kärnten 9 %, in Vorarlberg 1 % und im Burgenland weniger als 0,5 % der Bioschweinehalter beheimatet. Am Bioschweinebestand hatte Niederösterreich mit 29 % den höchsten Anteil, Steiermark 19 %, Oberösterreich 18 %, Tirol 11 %, Kärnten 10 %, Salzburg 9 %, Burgenland 3 % und Vorarlberg 1 %. Der durchschnittliche Schweinebestand liegt im Burgenland bei 34 Stück und in Salzburg bei 2,4 Stück (siehe Tab. 2). Österreichweit hatten 84 % der Schweinehalter einen Bestand von 1 bis 3 Stück. In Salzburg und Tirol waren sogar 90 % der Schweinehalter in dieser

DER SPEZIALIST FÜR **WEICHBETTARIANTEN**
IN DER TIERHALTUNG

STALLMATTEN für Kühe, Pferde und Schweine

mit öS 380,- bis öS 780,- per m² „bei kostenloser Montage“ exkl. MwSt., ab Salzburg!
10 bis 20 Jahre Werksgarantie für alle am Markt angebotenen Fabrikate.

Herr Brachner als Fachmann berät Sie gerne per Telefon oder an Ort und Stelle über eine sorgfältige Lösung Ihrer Tierstandprobleme!

Rufen Sie uns doch einfach unter 0 66 4 / 30 45 630 oder 0 65 82 / 73 3 04
6 Uhr früh bis 21 Uhr einschließlich Samstag an!

FA. K. BRACHNER, 5020 Salzburg, Lehenstraße 16

Größenklasse, im Burgenland nur 33 %. In die Größenklasse 1 bis 3 Stück fallen 30 % des Gesamtbestandes.

Aus den Bundesländerdaten nach Größenklassen (siehe Tabelle 3) können die regionalen Produktionsmengen und die Orientierung der Produktion abgeleitet werden. Mastschweine aus Beständen bis 3 Stück werden zu einem großen Teil für die Deckung des Eigenbedarfs dienen. 44 % der Mastschweinebestände fallen in diese Größenklasse. Nach Abzug der rund 9.500 Mastschweine in dieser Größenklasse verbleibt ein Bestand von 12.000 Stück. Aus diesen Beständen könnte bei einem Umtrieb von 2,5 eine Marktleistung von rund

30.000 Stück pro Jahr erwartet werden.

Bei einer Analyse der Bioschweinehaltung interessiert vor allem, wie die Versorgung mit Eiweißfuttermitteln geschieht. Über die Fütterung selbst gibt es keine Daten, die Flächennutzung der Biobetriebe erlaubt Hinweise, welche Eiweißfuttermittel aus dem Betrieb stammen könnten.

In Tab. 4 ist die Flächennutzung der 32 größten Bioschweinebetriebe wiedergegeben. Sie hielten alle mindestens 150 Schweine. Diese Biobetriebe bewirtschafteten 1.050 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, 89 % davon sind 935 ha

Fortsetzung auf Seite 30

Tab. 1: Entwicklung der Schweinebestände insgesamt und in den Biobetrieben.

	1996	1998	2000
Schweinehalter insgesamt	104.435	95.273	86.241 ¹⁾
Bestand in 1.000 Stück	3.664	3.810	3.433 ¹⁾
Schweine je Betrieb	35	40	40
Bioschweinehalter	9.530	9.044	7.160
Biobestand in 1.000 Stück	39,8	39,4	34,9
Bioschweine je Betrieb	4,2	4,4	4,9
Anteil Bioschweinehalter in %	9,1	9,5	8,3 ²⁾
Anteil Bioschweine in %	1,1	1,0	1,0 ²⁾

1) 1999; 2) Anteil an 1999

Quelle: BMLF, UW; INVEKOS-Datensätze

Tab. 2: Schweine in Biobetrieben nach Bundesländern und Größenklassen.

	1 bis 3 Schweine		4 bis 10 Tiere		11 bis 50 Tiere		51 u. mehr		Gesamt		
	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Stück je Halter
Bgld	11	22	6	36	13	333	3	739	33	1.130	34,2
Ktn	408	832	182	912	41	898	7	865	638	3.507	5,5
NÖ/Wien	989	1.729	122	647	53	1.243	46	6.463	1.210	10.082	8,3
OÖ	787	1.355	93	505	54	1.221	27	3.336	961	6.417	6,7
Sbg	1.132	1.871	98	523	31	578	1	53	1.262	3.025	2,4
Stmk	1.287	2.255	163	830	35	727	18	2.681	1.503	6.493	4,3
T	1.326	2.382	121	638	32	539	2	122	1.481	3.681	2,5
Vbg	42	81	17	99	11	223	2	112	72	515	7,2
Gesamt	5.982	10.527	802	4.190	270	5.762	106	14.371	7.160	34.850	4,9
Anteil der Klasse	84 %	30 %	11 %	12 %	4 %	17 %	1 %	41 %	100 %	100 %	

Quelle: INVEKOS-Datensatz 2000



Bioschweine: Nachfrage ist weit höher als Angebot.

Foto: Ernte

Fortsetzung von Seite 29

Ackerland, je Betrieb rund 29 ha. Der durchschnittliche Viehbestand je ha betrug rund 0,9 GVE, davon 0,75 GVE aus der Schweinehaltung. Der überwiegende Teil (60 %) dieser Biobetriebe verfügte über ein geschlossenes System, 4 Betriebe (12 %) betrieben ausschließlich Schweinemast, 9 Betriebe (28 %) ausschließlich Ferkelproduktion.

Getreide wurde auf der Hälfte der Ackerfläche angebaut, Mais auf 14 %. Eiweißpflanzen gab es auf 24 Betrieben, es dominierte die Erbse, sie fand man auf 21 Betrieben. Vom Ackerland entfielen auf die Eiweißpflanzen im Durchschnitt aller Betriebe 11 %, die durchschnittliche Fläche je Anbauer von Eiweißpflanzen betrug 4,3 ha. Kartoffeln wurden auf 4,5 % der Ackerfläche angebaut, die Ölsaaten spielten mit knapp 2 % eine untergeordnete Rolle, der Raps war etwas stärker vertreten als die Sojabohnen, Sonnenblumen gab es auf den 32 Betrieben nicht, Zuckerrüben nur auf einem Betrieb.

Feldfutter wurde auf etwas weniger als 6 % der Ackerfläche angebaut. Die Brachfläche machte zusammen etwas mehr als 8 % aus. An der verpflichtenden Stilllegung nahmen 18 Betriebe mit rund 66 ha teil. Aus der Ackerflächennutzung lässt sich schließen, dass die Erbse im Biobetrieb bei der Eiweißfuttermittelversorgung eine wichtige Rolle spielte. Ein Drittel der Betriebe betrieb die Schweinehaltung auf Basis zugekaufter Eiweißfuttermittel.

Fazit: Es gibt zuwenig Biobetriebe mit einer Spezialisierung auf die Schweinezucht und Schweinemast, die für die größeren Vermarkter als strategische Partner zur Verfügung stehen. Die ökonomischen Voraussetzungen haben für die Landwirte in der Vergangenheit offensichtlich zu wenig Anreiz für einen Einstieg in die marktorientierte Bioschweinehaltung geboten. Mehr produktionstechnische, betriebs- und marktwirtschaftliche Untersuchungen wären notwendig, um Grundlagen für die Verbesserung der Rahmenbedingungen zu erar-

Tab. 4: Nutzung des Ackerlandes von den 32 größten Bioschweinehaltern.

Kultur	Anzahl Anbauer	Fläche in ha gesamt	% der Ackerfläche
Getreide insgesamt		464	49,6
Weichweizen	20	175	
Roggen	7	31	4,4
Wintergerste	19	82	
Sommergerste	10	49	4,9
Hafer	6	7	
Triticale	13	67	5,1
Sonstiges	12	54	
Mais insgesamt		131	14,0
Körnermais	22	128	
Silomais	1	3	
Eiweißpflanzen insgesamt		104	11,1
Körnererbse	21	90	
Ackerbohne	2	9	
Sonstige Hülsenfrüchte	1	5	
Ölsaaten insgesamt		16	1,8
Winterraps ¹⁾	4	10	
Sojabohne	2	6	
Kartoffeln insgesamt		51	5,4
Frühe/mittelfrühe K.	12	26	
Spätkartoffeln	7	25	
Brache insgesamt		77	8,2
Brache mit Beihilfe	18	66	
Brache ohne Beihilfe	14	11	
Ölkürbis	4	21	2,2
Zuckerrüben	1	1	0,1
Feldfutter insgesamt		52	5,6

1) inkl. Industrieraps

Quelle: INVEKOS-Datensatz

beiten. Zudem müssten erfolgversprechende Strategien für „Bioschweinefleischprojekte“ entwickelt werden.

Univ. Prof. Dr. Walter Schneeberger und Dr. Michael Eder, beide: Institut für Agrarökonomik an der BOKU Wien.

BLICK INS LAND

Wir gehen den Problemen
auf den Grund

Tab. 3: Mastschweine in Biobetrieben nach Bundesländern und Größenklassen.

	1–3 Mastschweine		4 bis 10 Tiere		11 bis 50 Tiere		51 u. mehr		Gesamt		
	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Halter	Bestand	Stück je Halter
Bgld	12	23	6	36	12	257			30	316	10,5
Ktn	407	819	147	744	14	318	1	65	569	1.946	3,4
NÖ/Wien	936	1.562	104	561	44	1.031	27	2.897	1.110	6.051	5,5
OÖ	743	1.239	87	476	39	873	13	1.360	882	3.948	4,5
Slbg	1.025	1.672	75	387	8	192			1.108	2.251	2,0
Stmk	1.206	2.044	137	684	16	345	12	1.152	1.371	4.225	3,1
T	1.141	2.020	87	430	3	71	1	55	1.232	2.576	2,1
Vbg	40	79	13	79	5	111	1	60	59	329	5,6
Gesamt	5.510	9.458	656	3.397	141	3.198	55	5.589	6.362	21.642	3,4
Anteil der Klasse	87 %	44 %	10 %	16 %	2 %	15 %	1 %	26 %	100 %	100 %	

Quelle: INVEKOS-Datensatz 2000